FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebücher von Christian Pohle aus den Jahren 1807 bis 1817.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1807-28.08.1817

4. März 1808

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596

Visual Library

hat dagegen die Frucht, daß ihn Lehrer, von denen nun ihr HH. D. Herr, und HH. Doct. Buchanan – und andern gewesen Leuten gerühmet, und desswegen auch von ihnen an unsere Societät geschrieben werden. Ich es werde derselben ihrer gar manchfaltige Vorstellungen, wie es heißt, von dem HH. D. Buchanan, von unsern Gouverneur, Lord Bentinck &c. die auf Ihnen gerichtet sind, gehabt werden. Gott bringe alles zum Besten der Mission, zum Lobe seines Namens!

den 25. Febr. Ich fand es nöthig den Catechet Hanapiragasam von seiner Arbeit zu suspendiren, und nur in der Schule arbeiten zu lassen. Dieses währete bis den 19ten March; die Ursache war, ein, mir Lehrerin, unwürdiges Betragen, da er am Sonntag Abends beym Zurückkehren von Lauterwerk, in einen Streit hineingieng, der bey mir Herrn kam, und noch nicht zu Ende war, und sich mit der Familie Jesu Christi zanckte, und allerhand ungebührliche Reden ausstieß; weswegen ich ihn geklagt wurde. Er mußte sich mit den Leuten versehnen, und durfte keine Lehrerin Arbeit thun bis zu ausgemachter Sache. Die andern lehren, sollen selbst ihr Licht leuchten lassen vor den Leuten, daß sie ihre gute Werke sehen, auch gute Werke thun.

den 27ten Heute hatte ich 2 Sergeanten vom 69ten Regiment auf die Wache zu bringen; der eine Soldate von demselben Regiment, ein Deutscher, verschlossen es zwar gelt, mit einem Schuß verschlossen gebrochen. Er wollte sich darauf nur an dem Feuer von ihnen rächen, der ihn einst wollte mehr zu schaffen geben lassen; der andere aber wurde mit getrofen, weil er mehr dabey war. Der Mörder wurde desswegen dem Gerichte zu Madras überliefert, und gefangen. Hierbey bemerkte ich nur, daß dieser Soldat von Tode-Strafe sehr grausam ist, und beyde Ihr, welcher mit mehr, als auch der, welcher mit weniger Vorsatz und Bosheit gewendet und sich verschuldet hat, zu derselben verurtheilet werden. Es ist doch gewiß sehr grosse Bosheit, wenn übergeschlagener Mißthäter, wie man sagt, dem Sergeanten, der ihn das Deutsch verweigert, gedrohet habe: Er wolle von seinem Leute deutschen Dal an ihn zu Ueberlauf war, daß er die gegenwärtige Truppen auch dem Gerichtsbalk sehr erinnert, und vom Deutschen gewarnet hat. Gott gebe, daß es gutes Feuerwerk machen, und von guten Folgen seyn möge!

1808. March.

den 4ten Von Früh an bis den 7ten dieses Abends besuchte uns der ehrwürdige HH. Michael Marius Vos, von Nagapatnam aus, der aus Holland gebürtig, und von der Herrnhuter Missionarischen Societät gesandt worden. Er ist ein Mann von noch nicht hohen Alter, und leidet viel von Asthma, welches auch bey uns geschahe. Ich stellete ihn daher mit uns den commandirenden general vor, (Pfarrer, Brüder, mehrere andern, mit ihm auch den HH. Doctor Tait, dem ich soviel zu verdanken habe, und der ihn

also freundlichst verhoren, zur Erleichterung, versprich und gewiß; weil bey diesem Uebel weiter nichts auszurichten sey. Er ist geschwächt, und hat Familie, und verspricht auch englischer Land-Dienste zu Nagapatnam. Und ich gleube, er wird zu Nagapatnam in Dienst seyn; weil ich ihn zum einen wahren Christ halten. Wir kennen alle nichts anders, als einander lieben, gleichwie wir auch zum einander haben; weil wir ja einen Herrn zu dienen die Gnade haben.

den 6.ten March, Donnerstag. Heute fingen wir wieder an die Fasten-Predigten und als das Leiden unsers Herrn Jesu Christi, beyde im englischen und Malabarischen zu betrachten. Im englischen predigte heute aber Luc. 19, 10. Der Menschensohn ist kommen zu suchen und zu selichmachen das verlorne. Es ist eine wunderbarliche Abschaffung des Leidens unsers Heylandes, gleichwie erfüllet. Herrn predigte auch einmal über dieselbe Worte, hielt auch auch einmal Gebet-Amt; heute aber habe ich mich eher als den 1.ten May, oder 2.den Donnerstag nach Ostern, nicht gepredigt. Die Ursache davon folgt unten. Den Malabarischen und während der Fastenzeit, an statt der Epistel und des Evangeliums, ein Stück aus der Kirchen-Historie gelesen, und über den 88.ten Psalm vormittags gepredigt, wie vor 21 Jahren. Nachmittags predigt ich Lateinisch über das Wort der 7 Worten Christi am Creutze, nach der Christe. Da ich 3 Donnerstage, bis den 8.ten April, da ich wieder predigte aus gedachter Ursache.

den 9.ten Herr, o lieber Gott, mein armes Gebet und Seufzen zu dir! Hingegeben die Zeit, der Kreutz der Tod. Mein Gott, ich bitte dich, durch Christi Blut, mich nur mit meinem Fuße gut.

den 21.ten die Tranquebarischen Brüder, Mohlhoff und Worst, kamen diesen Morgen bey uns an und blieben bis den 23.ten gegen Abend, und wir hatten inzwischen mancherley Exercier zu halten und vielen zuzusprechen, unsere Missionen betreffend, und waren übrigens vergnügt in Gott unsern Heyland. Aber um zum Beschluß kam ein Leiden dazu: Nehmlich

den 28.ten da die Brüder Abschied nahmen, begleitete ich, meine Frau und Töchterlein, dieselben in unserer Calesche mit 2 Rädern; beyde zurückkehrten aber, vom Wetterleuchten, da es finster dunkel wurde, und durch Unachtsamkeit des Pferde-Knechts, der durch die Kuhe der Meyerei gefahren, es, daß das linke Rad über einen Stein kam, und die Calesche auf die rechte Seite umstürzte, wo ich gnädig. Meine Frau 3. Töchterlein litten sehr wenig; welche Gott gepreiset sey! Aber ich wurde stark beschädiget, in der rechten Hüfte, Lende und Bein, auch etwas in den Armen; durch eine Verbrennung regend mich Blut; welches eine große Barmherzigkeit Gottes war, welcher ich ihn zu danken und zu loben schuldig bin: denn er weiß, was gut sey, oder schade dem sterblichen Geblüt, und leidet keinen, die ihn lieben, alle Dinge zum besten dienen. Mein Vater hat alles möglichst, daß der Brand nicht vergeschwollen sollte, und war glücklich im Curiren. Ich habe viel ausgestanden bis auf den 24.ten April